

Lukas 2,36-38: Hanna

Mit 84 immer noch "in Erwartung"

36 An diesem Tag hielt sich auch die alte Prophetin Hanna im Tempel auf, eine Tochter Phanuëls aus dem Stamm Asser. Sie war nur sieben Jahre verheiratet gewesen, 37 seit langer Zeit Witwe und nun eine alte Frau von 84 Jahren. Hanna verliess den Tempel nur noch selten. Um Gott zu dienen, betete und fastete sie Tag und Nacht. 38 Während Simeon noch mit Maria und Josef sprach, trat sie hinzu und begann ebenfalls, Gott zu loben. Allen, die auf die Befreiung Jerusalems warteten, erzählte sie von diesem Kind

Einleitung

Wir feiern heute bereits den dritten Advent. "Advent" kommt von lateinisch "adventus Domini" = Ankunft des Herrn. Advent soll uns

- helfen, uns auf Weihnachten richtig vorzubereiten
- an das zweite Kommen von Jesus in Macht und Herrlichkeit erinnern

Matthäus 24,42: Seid jederzeit bereit, denn ihr wisst nicht, wann euer Herr kommen wird.

In der heutigen Predigt wollen wir über Hanna nachdenken. Sie war eine der wenigen, die die Ankunft des Messias persönlich erlebt hatten.



Zerbrochene Träume

Hanna erlebte einen **brutalen Absturz schon am Anfang** ihres Lebens.

36: Nur sieben Jahre war sie verheiratet gewesen, seit langer Zeit Witwe und nun eine alte Frau von 84 Jahren.

Wenn sie mit 17 Jahren (damals üblich) geheiratet hat, nur sieben Jahre verheiratet und jetzt 84 Jahre alt war, dann lebte sie sage und schreibe 60 lange Jahre allein. Unser Text beantwortet nicht:

- **Hatte sie Kinder?** Wir wissen es nicht. Für eine kinderlose Witwe wurde es bedrohlich. Damals gab es weder eine Pension noch eine AHV und keine Lebensversicherung, nichts. Sie war völlig auf sich allein gestellt. Im Neues Testament war die Altersversorgung für kinderlose Witwen Aufgabe der Gemeinde (1. Tim. 5,3).
- **Warum hat sie nicht mehr geheiratet?** Wollte sie keiner mehr oder hat sie freiwillig auf eine zweite Ehe verzichtet? Wir wissen es nicht

Nein, so hatte sie sich das Leben eigentlich nicht vorgestellt. Ein Jahrzehnt nach dem anderen ging ins Land, ohne dass etwas Aufregendes passierte. Und nun ist sie alt geworden, für damalige Verhältnisse uralt: 84 Jahre.

Wir alle starten mit Idealvorstellungen ins Leben hinein

Zum Glück! Jeder Mensch braucht Ziele, die ihn motivieren. Das ist sicher besser als einfach herumhängen. Aber irgendwann landen wir alle in der Realität des Lebens. Es läuft nicht optimal. Wir vergleichen uns mit anderen und reduzieren unsere Ziele, weil mehr anscheinend nicht drin liegt.

Nur einige wenige schaffen den Sprung in die grosse Welt, werden erfolgreich im Beruf, in der Musik, im Film, in der Politik, in den Medien. Sie sind die Vorzeigmodelle der heutigen Welt, werden überall herumgeboten, kriegen lukrative Werbeauftritte. Aber sie sind die Ausnahmen, der Durchschnitt bleibt klein, viele resignieren.

Man könnte bitter werden. Hanna war keine Glaubensheldin, sie gehörte zu den "Gewöhnlichen", eine Frau wie jede andere in Israel. Da freut man sich auf seine Hochzeit und möglichst viele Kinder – und dann dies!

Hanna wählte den Plan B

Sie hatte die Wahl zwischen Resignation und der Möglichkeit, sich neu zu orientieren und zu organisieren. Und sie wählte den unkonventionellen Weg: Nicht Trauer und Schmerz über verpasste Chancen bestimmten ihr Leben. Sie weigerte sich zu resignieren und löste ihr Problem auf originelle Weise: Sie erkundigte sich beim Erfinder ihres Lebens. "**Gott** muss sich doch etwas gedacht haben, als er mir das Leben schenkte – und als er mir nach so kurzer Zeit meinen Mann wegnahm."

Aber wie finde ich das heraus?

37: Hanna verliess den Tempel nur noch selten. Um Gott zu dienen, betete und fastete sie Tag und Nacht.

- **Hanna suchte die Nähe Gottes.** Für die Juden damals "wohnte" Gott im Tempel in Jerusalem. Ihr Problem: Sie lebte weit weg von Jerusalem, im Stamm Asser, an der äussersten Ecke von Israel. Also verliess sie ihre Heimat und siedelte nach Jerusalem um, nicht in ein Hotel, sondern in den Tempel selber. Denn sie vertraute den alten Propheten, die von Gott behaupteten: *"Wenn ihr mich von Herzen suchen werdet, will ich mich finden lassen."* (Jeremia 29,12-13)
- **Sie betete Tag und Nacht.** Sie kompensierte den Verlust ihres Mannes gewissermassen mit der Gegenwart Gottes, im Vertrauen: Gott hört mich! Gott genügte ihr. *"Ich darf dir immer nahe sein, mein Herr und Gott; das ist mein ganzes Glück!"* (Psalm 73,28)
- **Sie fastete,** nicht nur aus ökologischen Gründen (sie verdiente ja nichts mehr). Jesus formulierte in der Bergpredigt diese Art zu leben wie folgt: *"Lasst Essen, Trinken und Kleidung Gottes Sorge sein. Setzt Gottes Interessen ("das Reich Gottes") an die erste Stelle eures Lebens, dann versorgt er euch!"* (Matthäus 6,31-33)

Hanna wird zur Prophetin

... und das als Frau!

36: An diesem Tag hielt sich auch die alte Prophetin Hanna im Tempel auf.

Normalerweise war die Bezeichnung "Prophet" den Männern vorbehalten: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel usw., Frauen hatten in der Gemeinde zu schweigen → 1. Korinther 14,34.

Hanna war nicht die einzige Frau, die diese Bezeichnung erhielt. Schon im Alten Testament gab es Prophetinnen:

2Mo 15,20	Mirjam	Moses Schwester, nach dem Durchzug durch Schilfmeer
Ri 4,4	Debora	Richterin in Israel
2Kö 22,14	Hulda	Prophetin zZ Josias
Neh 6,14	Noadja	Sie wollte Nehemia zusammen mit anderen "Propheten" einschüchtern
Jes 8,3	Die Prophetin	Jesaja bezeichnet seine Frau als "Prophetin"

Im Neuen Testament ist Hanna die einzige Frau, die als "Prophetin" bezeichnet wird. Aber in 1. Korinther 11,5 schreibt Paulus von "prophetisch redenden Frauen" in der Gemeinde von Korinth. Und bei seiner Rückkehr von der 3. Missionsreise trifft er in Cäsarea auf vier Frauen, die prophetisch redeten: *"In Cäsarea wohnten wir im Haus des Evangelisten Philippus, einem der sieben Diakone. Seine vier Töchter waren ehelos geblieben und redeten in Gottes Auftrag prophetisch."* (Apostelgeschichte 21,8)

Wie wird man zur Prophetin?

Nicht durch eigene Wahl! "Prophet" ist kein Beruf, den man erlernen könnte. Amos zum Beispiel holte Gott von der Herde weg und machte ihn durch sein Reden zum Propheten (Amos 7,15). Jeremia wehte sich dagegen, Prophet werden zu müssen, als Gott ihn berief (Jeremia 1,6).

Ein Prophet ist ein Mensch, dem Gott **"das Ohr geöffnet"** hat.

Jesaja 50,4-5: Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Jeremia konnte nicht anders, als Gott ihn mit seiner Botschaft "beladen" hatte: *"Wenn ich mir aber vornehme: Ich will nicht mehr an den Herrn denken und nicht länger in seinem Namen reden, dann brennt dein Wort in meinem Herzen wie ein Feuer, ja, es glüht tief in mir. Ich habe versucht, es zurückzuhalten, aber ich kann es nicht!"* (Jeremia 20,9)

Ein Prophet kann nicht reden was er will, er ist Botschafter Gottes und muss das sagen, was er ihm eingibt.

2. Petrus 1,21: Niemals haben sich die Propheten selbst ausgedacht, was sie verkündeten. Immer trieb sie der Heilige Geist dazu, das auszusprechen, was Gott ihnen eingab.

Ein Prophet blickt in die **Zukunft** (unsere klassische Vorstellung von "Prophetie"), aber er deutet auch die **Gegenwart** im Licht Gottes. Er ermutigt, er warnt.

Woher wusste Hanna, dass dieses Kind etwas Besonderes war?

Wusste sie es oder ahnte sie es nur?

Im Text steht nichts davon, dass sie den Messias erkannte, im Gegensatz zu Simeon (2,30). Sie freute sich einfach an dem Kind und lobte Gott. *Während Simeon noch mit Maria und Josef sprach, trat sie hinzu und begann ebenfalls, Gott zu loben. (38)* Gewissheit schenkt nur der Heilige Geist (Römer 8,16). Er öffnet uns die Augen.

Wie kommt man hinter Gottes Geheimnis?

- **Information durch andere**, die Jesus schon "gefunden" haben, im Fall von Hanna: durch Simeon. *Lukas 2,27-31: Vom Heiligen Geist geführt, war Simeon an diesem Tag in den Tempel gegangen. Als Maria und Josef das Kind hereinbrachten, um es Gott zu weihen, nahm Simeon es in seine Arme und lobte Gott: "Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen: Du hast uns den Retter gebracht, die ganze Welt wird es erfahren."*
- Nachdem Hanna dem kleinen Jesus begegnet war, wurde sie selber zur Botschafterin. *Allen, die auf die Befreiung Jerusalems warteten, erzählte sie von diesem Kind. (38)*

Im Unscheinbaren Gottes Hand sehen

Der russische Dichter Leo Tolstoi hat mit "Vater Martin" eine wunderschöne Beispiel beschrieben. Vater Martin erwartete am Heiligen Abend Jesus. Da sah er auf der Strasse vor seinem Haus einen frierenden, durchnässten "Strassenkehrer" und später eine hungrige alleinerziehende Mutter mit ihrem Kind. Er lud beide zu sich in die Werkstatt ein und verpflegte sie. Am Abend, als er traurig dasass, weil Jesus doch nicht gekommen war, hatte er plötzlich den Eindruck, als sei er nicht mehr allein im Zimmer. "Hast du mich wirklich nicht erkannt, Vater Martin?", wurde er gefragt. "Ich war hungrig und du hast mir zu essen gegeben. Ich hatte Durst und du hast mir zu trinken gegeben..." "Kinder, Kinder!" murmelte er leise und kratzte sich am Kopf. "Dann ist er also doch gekommen! Dann hat Jesus mich tatsächlich besucht und ich habe es nicht einmal gemerkt."

Stell dir vor: Jesus kommt vorbei – und du bist nicht da!

Hanna war dabei, als der Messias in den Tempel gebracht wurde, die höchste Instanz dieser Erde, aber unscheinbar, klein. Er musste getragen werden, war er doch erst fünf Wochen alt. Äusserlich hat man ihm wohl nichts angesehen, ein Baby wie jedes andere auch. Seine Eltern gehörten sogar zur unteren sozialen Schicht. Man musste schon einen besonderen Draht zu Gott haben, um in diesem kleinen Kind den Messias zu sehen.

Wir müssen Jesus dort suchen, wo er meistens anzutreffen ist

- a) **In der Gemeinschaft** mit anderen Christen
Matthäus 18,20: Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.
Darum besuchen wir den Gottesdienst, nicht aus Tradition, sondern weil wir Jesus begegnen möchten!
- b) **In seinem Wort**
Johannes 5,39: Ihr sucht in der Schrift und seid überzeugt, in ihr das ewige Leben zu finden – und gerade sie weist hin auf mich.
Die Bibel ist kein Buch wie jedes andere. In ihr begegnet uns der Herr selber. Durch seinen Geist macht er die toten Buchstaben lebendig und setzt unsere Glauben in Bewegung.

Das Ergebnis?

1. Hanna war "wach", als Jesus kam

Jesus sagte zu seinen Jüngern: *"Seid wach und haltet euch bereit! Denn ihr wisst weder an welchem Tag noch zu welchem Zeitpunkt der Menschensohn kommen wird."* (Matthäus 25,13)

Hanna **kam** nicht in den Tempel, sie **war** dort. Sie lebte gewissermassen ständig in Gottes Gegenwart. Wir brauchen nicht nur bewusste Gebetszeiten ("Stille Zeit"), wo ich mich hinsetze, die Bibel lese und bete. Ich lebe ständig in Gottes Gegenwart, kann jederzeit und überall mit ihm Verbindung aufnehmen.

Ich erhielt nach einer Beerdigung von der Witwe, der Frau eines überraschend verstorbenen Mannes, das Büchlein "**Leben in Gottes Gegenwart**" von Gene Edwards. Sie schenkte es mir, weil es das letzte Buch

war, das ihr Mann noch kurz vor seinem Tod gelesen hatte. Es berichtet von zwei Männern, die das Wort von Paulus in 1. Thessalonicher 5,17 ausprobiert haben: *"Betet ohne Unterlass!"* **Bruder Lorenz** (1611-1691), ein Karmeliter-Mönch, der in einer Krankenhausküche in Paris gearbeitet hatte, und **Frank Laubach** (1884-1970), ein Missionar auf den Philippinen. Beide berichten in diesem Büchlein über ihre einzigartige Beziehung zu Gott. "Die Vorstellung eines Lebens in dem ständigen Bewusstsein Christi schien so ungewöhnlich, dass es im Allgemeinen als völlig unerreichbar verworfen wurde."

Zuerst hat mich das Buch genervt, weil es mir unrealistisch erschien. Beim Weiterlesen merkte ich, dass es gar nicht um eine neue Leistung geht, die ich erbringen sollte, sondern um ein neues Bewusstsein: Ich kann jederzeit und überall mit Gott Verbindung aufnehmen. Diese an sich alte Erkenntnis war für mich eine neue Entdeckung. Seither probiere ich es aus.

2. **Sie betete Gott an**

38: Hanna trat hinzu und begann ebenfalls, Gott zu loben.

Keine Prophetie (wie Simeon), keine Fürbitte, zum Beispiel für die arme Maria, die – gemäss Simeon – einen schweren Weg vor sich hatte. Sie staunte einfach über Gott, der ihr diese Begegnung geschenkt hatte. Anbetung ist mehr als ein Dank (für etwas). Anbetung lässt uns einfach über Gott staunen, über seine Grösse, seine Fähigkeiten, seine Barmherzigkeit.

3. **Sie erzählte anderen (Gläubigen!), was sie erlebt hatte**

38: Allen, die auf die Befreiung Jerusalems warteten, erzählte sie von diesem Kind.

Sie gab ihnen damit neue Hoffnung: Gott ist noch auf dem Plan, gebt nicht auf! Er ist unterwegs und hat Grosses vor. Das Leben bekam wieder Sinn, eine neue Perspektive.

4. **Hanna kommt in die Bibel hinein**

Die kleine, unbedeutende Hanna hat es geschafft, in der Bibel erwähnt zu werden. Was für ein Vorrecht! Zwar sind es nur drei Verse, aber immerhin: nach 2000 Jahren liest man noch von ihr! Und sie hat mit ihrem Verhalten unzähligen (auch anderen Witwen) Hoffnung gemacht.

Uns gelingt dies nicht mehr. Die Bibel ist abgeschlossen, man soll nichts mehr dazutun oder wegnehmen. Aber wer an Jesus glaubt, steht im "Buch des Lebens". *"Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind"*, sagte Jesus zu seinen Jüngern (Lukas 10,20). Unsere Namen sind im Himmel bekannt, man wartet auf uns!

Karl Albietz